

**Luzin, 21. April.** Das französische Mittelmeergeschwader wird den König Victor Emanuel nach Neapel begleiten. Man versichert, das englische Geschwader werde ein Gleiches thun. Auch General Goyon wird sich von Rom nach Neapel begeben, um den König zu begrüßen.

**Athen, 20. April.** Heute sind die königlichen Truppen in die Festung Nauplia eingezogen. Die gesetzliche Ordnung ist daher sofort hergestellt worden.

Aus Petersburg kommt eine wunderbare Nachricht. Graf Kesselrode, der Reichskanzler, empfahl sterbend dem Kaiser Alexander, Rußland eine Verfassung zu geben. Fürst Metternich hat bekanntlich auf demselben letzten Lager seinem Kaiser denselben Rath für Oesterreich ertheilt. Es ist daher Hoffnung, daß wenn noch mehr große Staatsmänner sterben, wir noch mehr Verfassungen erleben werden.

### Vermischtes.

\* Der Postamtsofficial Karl Kalab in Wien, dessen ins Großartige gehende Unterschlagung von Briefen, in denen er Geld vernahmte, in der Geschichte der Defraudationen Epoche macht, ist wie die „Wiener Blätter“ schreiben — aus Osmütz gebürtig, 30 Jahre alt und ledigen Standes. Er war in den Jahren 1851 und 1852 Lottoschreiber und verwendete damals fast sein ganzes Einkommen zu Einsätzen in die kleine Lotterie. Vom Glück begünstigt, gewann er mehrmals, so daß er im Jahre 1852 bereits ein Vermögen von 7—800 Fl. hatte. Mit dem Gelde kaufte er sich beim Entstehen der Creditanstalt Creditactien, die er später mit Gewinn losschlug. Nun kam Kalab als Praktikant zur Post, wurde Accessist und im vorigen Jahre Official. Man verwendete ihn zum Sortiren der von den Briefträgern eingesammelten Briefe. Dies geschah auf einem großen Amtstische. Neben diesem Tische befand sich ein ehemaliger Cassirertisch, welcher in der Mitte der Tischplatte eine Oeffnung zum Hineinschieben der Briefe hatte und stets versperret war. Kalab, welcher die Schlüssel zu diesem Tische hatte, warf nun jeden Tag die entwendeten Briefe durch die erwähnte Oeffnung in die Tischlade und holte sie dann bei günstiger Gelegenheit hervor. Die eröffneten Briefe verbrannte er theils, theils deponirte er sie in Packeten. Bei Untersuchung seines Amtstisches fand man darin 50 Packete, jedes mit 50 bis 60 Briefen. In seiner Wohnung dagegen wurden über 18,000 Briefe, darunter sehr viele noch nicht eröffnete, vorgefunden. Er besaß ein Haus in Diezlung, wegen Ankaufs eines zweiten stand er in Unterhandlung.

\* In der Nähe von Rom wurde vor Kurzem ein Kreuz aufgerichtet mit der Inschrift: „An dieses Kreuz wird Victor Emanuel genagelt werden.“ — Darunter schrieb ein Anderer: „Widige den Schreiber der + holen!“

\* Nie gab's in Preußen so viel Protestanten wie jetzt. Die Universitäten, die Gymnasien, die Gemeinderäthe, sogar die Schulzen protestiren, daß sie wählen sollen, wie der Herr Landrath befehlet; Alle wollen wählen, wie's ihnen für König und Land gut dünkt.

\* Sogar die vieltausendjährigen einbalsamirten Mumien ehrwürdiger Könige und anderer Herren in Egypten haben heillosen Schwindel getrieben. Viele Reisende, die gekommen waren, die alten stillen Herren zu besuchen und Hieroglyphen zu studiren, fanden in den Binden und Bandagen der Todten uralte Weizenkörner von nie gesehener Größe. Sie nahmen sie als Andenken mit und bald kamen die Körner als Mumien- oder Riesenweizen aller Orten in den Handel und wurden theuer bezahlt. Obgleich manche Landwirth die Kopf schüttelten, daß 3—4000 Jahr alte Körner keimfähig sein sollten, ging doch der Handel flott. Jetzt desto flauer; denn es ist nachgewiesen, daß die Sache Schwindel ist, und daß die Führer der Fremden die Körner vorsorglich in die Binden der Mumien streuten, wo sie zufällig gefunden und mit Gold bezahlt wurden. Die Körner sind allerdings ungewöhnlich groß, gehören aber neuen und seltenen Getreidesorten an. Das Vergrößerungsglas hat bei der Entdeckung gute Dienste geleistet.

\* Am 8. April wurden in einem Hausgarten zu Halle an einer jungen Rebe von Roth-Gutedel die ersten Traubenscheine bemerkt, eine Erscheinung, die in der dortigen Gegend sehr selten vorkommt.

\* In Berlin stellte sich ein armer Jude arg abgeriffen einem Bankier vor. „Ich hab' gemacht eine Kunstreise und bitte um Ihre Unterstützung,“ sagte er. — „Sie haben gemacht eine Kunstreise?“ entgegnete der Bankier und musterte den Glaubensgenossen von oben bis unten. — „Gewiß,“ versetzte dieser, „ich bin gereist von Breslau bis Berlin mit 6 Pfennigen; ist das keine Kunstreise?“

\* In dem, wenn wir nicht irren, vom Diac. Böttcher in Reichenbach redigirten „Pöfger aus Sachsen“ las man neulich folgendes Inserat: „Allen denen, die mit dem hochgelobten himmlischen Bräutigam und Brautführer Jesu Christo in Verbindung und Gemeinschaft stehen, empfehlen sich als christliche Verlobte zu gemeinsamer Fürbitte, Glaucha, 27. Febr. 1862, Franziska Bieweg, geb. Böttcher. Herrmann Köhler, Schullehrer.“

\* In London kommt ein Käse aus West-Canada zur Ausstellung, der 1042 Pfund wiegt, und 12 Fuß im Umkreis hat. Das Butterbrod dazu möchte ich sehen.

\* Die „L. N.“ schreiben: Seit ungefähr drei Wochen sind in den Ortschaften Lüssena, Quaslig und Hänichen, die dicht an der vereinigten Pleiße und Elster liegen, Gänse und Enten vermisst worden. Man glaubte allgemein an einen Gänsedieb, weshalb Beobachtungen angestellt wurden, und es glückte wirklich einem Mühlburschen, den Räuber in einem großen Bels zu entdecken, der nicht weit von ihm plötzlich aus dem Wasser auftauchte, nach einer Gans schnappte und mit ihr unter dem Wasser verschwand. Er mußte jedoch seine Beute nicht richtig gefaßt gehabt haben, denn kurz darauf ist die Gans wieder an der Oberfläche, nachdem sie einer Partie Federn beraubt gewesen, erschienen und hat eiligst die Flucht ergriffen. Es ist nun von einigen Mühlbesitzern beschlossen worden, Jagd auf diesen Räuber zu machen, nachdem man sich vorher überzeugt hat, daß er sich in den dortigen Gewässern noch aufhält. Es soll ein so großer Fisch in dortiger Gegend seit 50 Jahren nicht gesehen worden sein.

### Für Bauer's Taucherschiff.

Zu Gunsten der neuerdings in der „Gartenlaube“ dem Publikum ausführlich dargelegten neuen Erfindung des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer in München, gesunkene Schiffe und Güter aus Tiefen bis 500 Fuß unbeschädigt zu heben, und zwar aus größern Tiefen als 100 Fuß durch eine sogenannte Taucherkammer und mittels Hebeballons u. s. w., hat sich in Leipzig ein „Centralcomité für W. Bauer's Taucherwerk“ gebildet, welches zu Beitruen (selbst bis zum geringsten Betrag, Groschen- und Kreuzersammlungen) auffordert und bittet, die Gaben an die Redaction der „Gartenlaube“ einzusenden, welche über alle solche Eingänge quittiren wird. In Betracht, daß in Deutschland für Erfindungen, zu deren Erprobung im Großen bedeutende Mittel gehören, wirklich zu wenig oder vielmehr, wenn es nicht Kriegswerkzeugen gilt, fast nichts geschieht, und angesichts der vielen durchaus anerkennenden Gutachten und Zeugnisse technischer und wissenschaftlicher Commissionen und Akademien für Richtigkeit, Ausführbarkeit und Werth dieser deutschen Erfindung, empfehlen wir diese Angelegenheit auch unserm Leserkreise auf das Angelegentlichste. Wir lassen zu dem Ende den Aufruf hier folgen, den das oben erwähnte Comité hat ergehen lassen. Er lautet:

„Ein Wort für Wilhelm Bauer um Unterstützung seines „deutschen Taucherwerks“ zum Heben und Bergen untergegangener Schiffe und Güter.“

Mit Beziehung auf zwei Artikel der „Gartenlaube“ („Ein deutscher Erfinder“ und „Die unterseeischen Kameele“), welche dem deutschen Volke das Schicksal eines Mannes aus dem Volke an das Herz legten, der durch eigene Kraft sich aus niederer Lebensstellung zu höhern Streben emporgearbeitet und nun seit Jahren vergeblich gerungen hat, seine Erfindungen zu praktischer Geltung und Wirksamkeit zu bringen; — und in Berücksichtigung, daß die vielen freiwilligen Gaben, welche seitdem bei der Redaction der „Gartenlaube“ für Herrn W. Bauer eingegangen sind, zu der Hoffnung berechtigen, daß die nun einmal für ihn und seine Erfindung so erfreulich erregte Theilnahme eine gründliche Abhilfe gewähren könne, — haben die Unterzeichneten sich zu einem Centralcomité vereinigt, welches sich der geschäftlichen Ordnung und Leitung der Gabensammlungen für Herrn W. Bauer unterziehen und Sorge dafür tragen will, daß die eingehende Gesamtsumme zur Erprobung und Nugbarmachung der obengenannten Erfindung verwendet werde. Dafür, daß auch diese Erfindung Bauer's „auf richtigen Principien beruht und ausführbar ist“, sprechen sämmtliche uns vorgelegte Gutachten und Zeugnisse technischer Commissionen und wissenschaftlicher Akademien und ebenso mehrere hiesige Autoritäten der Wissenschaft, deren Urtheil wir, als Nicht-Fachmänner auf diesem Gebiete, einzuholen für unsere Pflicht hielten. Gilt es allerdings zunächst erst durch Versuche im Großen zu erproben, bis zu welchem Grade die Kraftentfaltung der Bauer'schen Apparate möglich sei, so sind dies doch eben Versuche in einer wahrhaft großartigen Sache. Es liegt der Nation eine Erfindung vor, die, wenn sie sich bewährt, von einer noch gar nicht zu bemessenden Wichtigkeit ist. Sollte für die Erprobung einer solchen Erfindung die Summe von 12000 Thlen-

aus de  
heißt  
wir ih  
müßling  
kann,  
Wir g  
überzeu  
und se  
deutsche  
unentge  
sammeln  
zu ber  
gelesen  
Großsch  
richten  
Arbeit  
im re  
samen  
Werth  
gering  
die ih  
nehme  
frankf  
Beitrag  
der be  
Comit  
land  
mit be

Da  
Dr. S

der  
eben  
Unan  
glied  
Beit  
orien  
Zuf  
mach  
zum

ohne  
Zut  
und  
lich  
die  
eine  
and  
für  
zu  
Be  
ent

gel  
felf  
ger  
dar  
die  
un  
we  
ge  
an  
au

de  
F  
In  
st